

Almbeweidung mit Tauernschecken



Die Tauernschecken-Herde auf der Leppner Alm.

Fotos: AG Leppner Alm

Almen, welche nicht mehr mit Nutztieren bestoßen werden, verbuschen rasch und gehen verloren. Als Alternative zum Schwenden eignen sich besonders Ziegen ausgezeichnet, um wertvolle Flächen zurückzugewinnen. Ein Praxisversuch auf der Leppner Alm im oberen Kärntner Drautal zeigt, welche gute Dienste die Tiere an der Alm verrichten.

Eduard Penker

Hoch über Irschen, mit einer wunderbaren Aussicht ins Oberkärntner Drautal, liegt die Leppner Alm, auf welcher im Jahr 1991 der Kärntner Landesalmwandertag stattgefunden hat. Die Alm, die von drei motivierten Frauen aus Deutschland behirtet und

bewirtschaftet wird, hat ein Ausmaß von 198 ha, davon sind rund 46 ha als Futterfläche nutzbar. Die Weideflächen erstrecken sich von 1600 m bis hinauf auf 2200 m Seehöhe, Obmann der Agrargemeinschaft Leppen ist Peter Wiesflecker.



Die klassische Beweidung der Futterflächen erfolgt mit Rindern; ca. 50 Tiere von 11 verschiedenen Betrieben wurden dieses Jahr aufgetrieben. Auf den hochalpinen Teilen der Alm weiden ca. 80 Schafe und in einer separat gezäunten Almfläche über 50 Ziegen. Ein kleiner Teil der Kühe, sechs an der Zahl, werden gemolken und die Milch wird in der Almkäserei, welche 2001 errichtet wurde, verarbeitet. Die Produkte können in der nebenan bewirtschafteten Ochsnerhütte, welche auf 1835 m Seehöhe liegt, konsumiert werden. Wie leider auf vielen Almen, besteht auch auf der Leppner Alm das Problem von rückläufigen Auftriebszahlen und der damit rascheren Verbuschung von wertvoller Weidefläche.

Die „Ochsnerhütte“ mit angeschlossener Käserei liegt auf 1835 m Seehöhe.

Die Leppner Alm bietet den Wandernern eine gemütliche Einkehr an (o.). Ein herrlicher Panoramarastplatz ist der „Knappensee“ inmitten der Leppner Alm mit wundervoller Aussicht (u.).

Zudem wurden die Flächen zum Teil nur mehr einseitig genutzt und besonders an exponierten Stellen, welche für Rinder nicht zugänglich waren, gewannen „Problempflanzen“ die Oberhand.

Beweidung mit Ziegen

2023 wurde erstmals der Versuch gestartet, einen Teil der Almfutterfläche mit Ziegen zu bestoßen. Aber nicht irgendwelche Ziegen beweideten die alpinen Flächen, es handelt sich ausschließlich um eine Zuchtziegenherde von Tauernschecken, eine vom Aussterben gefährdete Ziegenrasse. Rassesprecher Florian Bernhard aus Irtschen, selbst Auftreiber und Mitinitiator des Ziegenprojektes auf der Alm, erzählt mit Faszination von seinen Tauernschecken. Der Funke der Begeisterung ist spätestens dann übergesprungen, wenn sich die über 50 Tauernschecken in Bewegung setzen und durchs Gebüsch herantraben. Die Ziegenherde setzt sich von drei verschiedenen Auftreibern zusammen, welche neben züchterischen Vorgaben als Herausforderung die veterinärspezifischen Auflagen für eine gemeinsame Alpung einzuhalten haben. Ein zusätzlicher Aufwand ist die räumliche Trennung der Herden mit dem jeweils passenden Zuchtbock laut Anpaarungsplan, welche als Grundvoraussetzung im Generationsprogramm gilt. Die Weidefläche für die Ziegen beträgt ca. 6 ha und wurde mit einem Elektro-Maschenstrauch eingezäunt. Der personelle und zeitliche Arbeitsaufwand für die Erstellung des Zaunes war natürlich gegeben, der Vorteil ist, die Ziegen konnten den Elektrozaun schon vom Heimbetrieb. Die Wasserversorgung wird durch einen Brunnen aus einer gefas-



sten Quelle sichergestellt. Die positive Wirkung des „Verbisses“ durch die Ziegen konnte man bereits erkennen. Die Fläche soll auch in den folgenden Sommern mit den Ziegen bestoßen werden, um den Weidedruck zu erhöhen.

Herausforderung der Zukunft

Die Offenhaltung der Almflächen stellt in Zukunft eine große Herausforderung für die Almbauern dar. Die Beweidung von exponierten Flächen mit Ziegen stellt eine interessante Alternative zum Schwenden dar, da die Ar-

beitskräfte auf den Höfen immer knapper werden. Der Praxisversuch zeigt die Notwendigkeit einer Alpung mit den kleinen Wiederkäuern auf, damit wertvolle Kulturlandschaft, trotz aller bereits bestehenden Schwierigkeiten - Stichwort „große Beutegreifer“ - erhalten bleibt. ///

Eduard Penker ist bei der Landwirtschaftskammer Kärnten in der Beratung Schafe, Ziegen und seltene Nutztierarten tätig.